



Fühlen Sie sich manchmal auch ganz »zergendert«? Mir geht es so, wenn sich Menschen erbittert und unversöhnlich über das Für und Wider von geschlechtersensiblen Schreibweisen streiten. Oder wenn bei Transformationsdebatten, wie etwa der über die Energie- und Verkehrswende, konsequentes Achten auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Geschlechter noch immer als nervige Zusatzaufgabe wahrgenommen und nicht als Chance begriffen wird.

Denn Geschlechtergerechtigkeit gilt national wie international längst ganz offiziell als wichtiges politisches Ziel. So hat die Ampelkoalition in Deutschland das Thema in ihrer „Zukunftsstrategie Forschung und Innovation“ als ein zentrales Feld benannt. Damit schließt sie zum einen an den Gender-Mainstreaming-Ansatz an, den die rot-grüne Bundesregierung im Juni 1999 beschlossen hatte. Zum anderen wird damit das Ziel der Agenda 2030 der Vereinten Nationen adressiert, bis 2030 weltweit Geschlechtergerechtigkeit herzustellen (SDG 5).

An ehrgeizigen Zielen mangelt es also nicht, wohl aber an der praktischen Umsetzung in den einzelnen Handlungsfeldern. Wie so oft, wenn es um's Eingemachte geht, sind auch hier die Unsicherheiten und Beharrungskräfte groß. Das ist kurzsichtig, denn ohne gendersensible Politiken und Herangehensweisen kann es keinen echten gesellschaftlichen Wandel geben! Das Erreichen einer solidarischen Lebensweise aller Geschlechter und ein zukunftsfähiger Umgang mit den großen sozialen und ökologischen Herausforderungen unserer Zeit sind zwei Seiten einer Medaille. – Lassen Sie sich also nicht »zergendern«, sondern bleiben Sie unverdrossen Teil des progressiven Wandels!

Anke Oxenfarth

oxenfarth@oekom.de